



Einblicke in die Vergangenheit Lübecks



Zeitplan

Datum	von	bis	Aktion	wo
17.07.2010	7:40	10:51	Zugfahrt Hannover – Uelzen - Hamburg Hbf – Lübeck (in Hamburg kurze Umsteigezeit , Gleis 7b)	DB
	11:00	11:30	Spaziergang zur Grabung zwischen Braunstraße und Fischstraße	Lübeck
	11:30	12:30	Führung über die Grabung	
	12:30	13:50	Gelegenheit zum Mittagessen in der Stadt	Stadtzentrum
		13:50	Treffpunkt Archäologisches Museum	Hinter der Burg 2
	14:00	15:30	Führung durch das Museum, danach Zeit zur freien Verfügung	
		17:00	Treffen vor dem Hauptbahnhof	Lübeck
	17:10	20:14	Zugfahrt Lübeck – Lüneburg (knapper Umstieg, Gleis 1) – Uelzen – Hannover; Gleis 4, RE 21827	DB

Kurzfristige Änderungen müssen wir uns vorbehalten.

Freuen wir uns auf einen interessanten und anregenden Tag!

Sigrid Kluge



Der FUF ist im Jahre 2005 bereits einmal in Lübeck gewesen und hat sich an diesem Tag den Sehenswürdigkeiten der Stadt gewidmet.

Daher am heutigen Tag nur einige Anmerkungen:

Das mittlere Holstentor ist heute das **Wahrzeichen** der Stadt. Neben dem Burgtor ist es das einzige erhaltene Stadttor Lübecks, gegründet auf Pfahlsetzungen. 1464 begann der Ratsbaumeister Hinrich Helmstede mit dem Bau des spätgotischen Gebäudes, welches 1478 vollendet wurde.

Das **Lübische Recht** ist uns im Laufe der letzten Jahre an vielen Stellen und in vielen Städten begegnet. Schließlich galt es in über 100 Städten. Es war im Wesentlichen auf die Bedürfnisse der Kaufleute abgestimmt.

Ganz typisch für Lübeck sind kleine, versteckt gelegene Wohnbereiche, auch Gänge genannt. Hier standen die kleinen „Buden“ der ärmeren Tagelöhner, auch nach dem Brand von 1276 nicht aus Backstein erbaut waren. Erst in der Mitte des 16. Jahrhunderts begann man steinerne Buden zu errichten. Heute gibt es noch etwa 90 solcher Gänge in der Stadt.

Der **Marktplatz** hat eine lange Tradition - tatsächlich erwiesen Grabungen, dass er sich die ganze Zeit über, seit der Gründung Lübecks im 12. Jahrhundert hier an diesem Platz befunden hatte.

Der Platz war anfangs nicht gepflastert - eine 10 bis 30 cm dicke schwarze Erdschicht gibt den ehemaligen Laufhorizont an, welcher sich bei Regen und schlechtem Wetter in eine wahre Schlammschicht verwandelte. Anfangs fand der Markt nur episodisch statt - entsprechend hatte eine Pflasterung keinen Vorrang. Dann aber kam der dänische König - und mit ihm eine Phase des Aufschwungs für Lübeck.

Lübecker Sagenwelt:

Der Teufel und seine Gelüste

Dereinst lockte die rege Betriebsamkeit der Baustelle der Marienkirche den Teufel herbei. Neugierig fragte er den Baumeister, was denn hier gebaut würde. Der Baumeister glaubte, es wäre nicht gut, die Wahrheit zu sagen, denn sicher würde der Teufel über den Bau einer Kirche nicht glücklich sein und Unglück herbeiführen. Also sagte er: „Ein Weinhaus“.

Dem Teufel gefiel dies gut und er half wie er konnte. Die Arbeit ging sehr schnell voran und nach einer Weile kamen dem Teufel die hohen Mauern komisch vor. Er fragte einen Knaben, was denn da gebaut würde.

Dieser nun sagte die Wahrheit, nämlich eine Kirche, woraufhin der Teufel natürlich nicht erfreut war.

Er flog los - zum Harz - und holte den größten Stein, den er finden konnte und plante, den Bau einfach einzuwerfen.



Nur - der Baumeister war schneller - und versprach dem Teufel, direkt neben die Kirche einen Weinkeller zu bauen. Der Teufel überlegte, und schmetterte den Stein schließlich neben die Kirche, wobei gleich das Fundament für den Ratsweinkeller ausgehoben worden war.

Dieser „teuflische“ Weinkeller liegt nun in den Gewölben unter dem Rathaus.

Etwas Besonderes gibt es zum **Wein** in Lübeck zu sagen:

Der Lübecker Rotweinhandel auf das 13. Jahrhundert zurück. Damals gelangten die ersten französischen Bordeaux-Weine nach Lübeck. 1530 soll der Lübecker Kaufmann Thomas Bugenhagen als erster begonnen haben, Rotwein in größerem Maße einzuführen und ihn zu lagern, damit er reife und sich seine guten Eigenschaften voll entwickelten. Seit dieser Zeit wird hier Rotwein in gelagert.

Als Anfang des 19. Jahrhunderts französische Offiziere den Wein probierten, schmeckte er ihnen besser als daheim.

Der Sache ging man auf den Grund - und lagerte Wein in Frankreich und auch in Lübecks Weinkellern ein - gleicher Wein, gleiche Dauer.

Die Weinprobe ergab, dass die Lübecker Weinkeller dem Bordeaux tatsächlich besser bekommen - wahrscheinlich wegen des Klimas, doch genau weiß man es nicht.

Sie erhalten diesen speziellen gelagerten Wein übrigens unter dem Namen

Lübecker Rotspon.

Zur Geschichte

Der Name Lübeck wurde von dem slawischen Handelsplatz Lubeke an Zusammenfluss von Trave und Schwartau übernommen - welcher fortan Oldenlubeke heißen sollte. So zumindest laut Helmond in der Chronica Slavorum.

In der Mitte des 12. Jahrhunderts wurde die slawische Befestigung ausgebaut - es entstand auch ein Grabensystem bis zu 16 m breiten Gräben. Das Innere der Burg war mit Holzhäusern bebaut. Ein 11 m tiefer Brunnen datiert in die Zeit 1156. Ab 1200 kamen erste Backsteinbauten hinzu - unter anderem auch das Palasgebäude der dänischen Burg des frühen 13. Jahrhunderts.

1226 erhielt Lübeck das Reichsfreiheitsprivileg von Friedrich dem II, die Burg wurde unnötig. Man errichtete stattdessen ein Dominikanerkloster. Der ehemalige Palas wurde als Refektorium, als Speisesaal, weitergenutzt.

Die heutigen Gebäude wurden nach dem großen Stadtbrand errichtet und sind aus dem 14./Anfang des 15. Jahrhunderts.



Zur Bedeutung der Ausgrabungen (13. Okt. 2009)

Heute begann die größte Grabung in der Lübecker Stadtgeschichte. Für zehn Millionen Euro wird im Bereich der Fischstraße der Untergrund durchsucht. Die Archäologen hoffen Spuren auf eine erste Siedlung zu finden, die älter als 1143 ist.

Das Bundesbauministerium hat im Rahmen des sogenannten Welterbe-Programms mehr als neun Millionen Euro für die Ausgrabungen im Gründungs Viertel zur Verfügung gestellt, die bis zum Dezember 2013 abgeschlossen sein müssen. Die Stadt trägt einen Anteil von rund einer Million Euro. Die Untersuchungen haben mit den ersten Baggerarbeiten auf dem Parkplatz Einhäuschen Querstraße begonnen und werden nach Abbruch der benachbarten Schulen, der Anfang kommenden Jahres erfolgen soll, auf eine Fläche von rund 9000 Quadratmeter ausgedehnt. Bisher wurden zwei Gewölbekeller und fünf Kloaken entdeckt.

Kulturforum Burgkloster mit Museum für Archäologie

Das 1229 gegründete Burgkloster ist die bedeutendste mittelalterliche Klosteranlage Norddeutschlands. Nach der Reformation wurde das Kloster als Armenhaus, ab Ende des 19. Jahrhunderts als Gericht und Untersuchungsgefängnis genutzt. Während des "Dritten Reiches" war das Burgkloster durch die Inhaftierung von Juden, Widerstandskämpfern der Arbeiterbewegung und durch den "Christenprozess" 1943, der mit dem Tod von vier Geistlichen endete, Schauplatz nationalsozialistischen Unrechts. Somit ist das Burgkloster ein Denkmal sowohl für das Mittelalter als auch für die jüngere Geschichte.

Seit der Restaurierung durch das Land Schleswig-Holstein dient das Burgkloster der Hansestadt Lübeck als kulturelles Zentrum, als ein Ort lebendiger Auseinandersetzung mit bildender Kunst und Architektur, mit der Geschichte der Hanse und des Ostseeraums, mit Zeitgeschichte und Philosophie.

Zu besichtigen sind das restaurierte Dominikanerkloster aus dem 13.-16. Jahrhundert mit seinen bedeutenden Wandmalereien sowie der Gerichtstrakt mit Schöffengerichtssaal und Untersuchungsgefängniszellen des 19. Jahrhunderts.

Am 12. Juli 2005 öffnete das Museum für Archäologie im Beichthaus des Burgklosters seine Pforten. Der um 1360 errichtete Gebäudeteil war nach Süden zur Stadt durch seine großen Fenster offen, nach Norden zur Klausur abgeschlossen, denn die Dominikaner nahmen hier den Lübeckern die Beichte ab. Nach der Reformation war das Beichthaus Bestandteil des Armenhauses, später Begräbnisstätte, Turnhalle und Atelier, bis es in den Jahren 2002/2003 saniert wurde, um das Museum für Archäologie aufnehmen zu können. Die Gestaltung der Ausstellung nimmt Rücksicht auf das jahrhundertealte Gebäude, so behält dieses seine Würde und wird selbst zum Exponat.



Zur Geschichte

Der Name Lübeck wurde von dem slawischen Handelsplatz Lubeke an Zusammenfluss von Trave und Schwartau übernommen - welcher fortan Oldenlubeke heißen sollte. So zumindest laut Helmond in der Chronica Slavorum.

819	Erste slawische Burganlage von Alt-Lübeck am Zusammenfluss von Trave und Schwartau.
1072	Der Name "Liubice" wird in der Chronik des Geschichtsschreibers Adam von Bremen genannt.
1138	Zerstörung Alt-Lübecks durch heidnische Slawen.
1143	Graf Adolf II von Schauenburg gründet die deutsche Stadt Lübeck auf der Halbinsel zwischen Trave und Wakenitz, als bescheidene kaufmännische Siedlung.
1157	Die Stadt brennt nieder. Die Siedler ziehen aus.
1159	Graf Adolf II überlässt den Hügel Herzog Heinrich dem Löwen. Lübeck entsteht dort ein zweites Mal.
1160	Verlegung des Bischofssitzes von Oldenburg (Holstein) nach Lübeck. Kurz darauf erster Dombau, Lübeck wird von Kaiser Friedrich Barbarossa eingenommen und mit zahlreichen Vorrechten ausgestattet.
1226	Die norddeutschen Fürsten und Städte konnten die dänische Vorherrschaft abschütteln, Barbarossa erteilt Lübeck das Reichsfreiheitsprivileg. Lübeck wird freie Reichstadt, soll auf ewig dem Reichsoberhaupt unterstehen. Die Bestimmung bleibt 711 Jahre, bis 1937, in Kraft.
1227	Norddeutsche Fürsten und Städte, darunter Lübeck, besiegen in der Schlacht bei Bornhöved den Fürsten Waldemar endgültig. Zum Dank wird in Lübeck das Dominikanerkloster an der Stelle der ehemaligen königlichen Burg gegründet (Burgkloster).
1241	Bündnis zwischen Lübeck und Hamburg zur Sicherung des Überlandverkehrs.
1286	Der Neubau des Heiligen-Geist-Hospitals am heutigen Platz wird fertig gestellt.
1340	Kaiser Ludwig der Bayer verleiht Lübeck als erster deutscher Stadt das Recht, Goldgulden zu prägen.
1350	Vollendung der Marienkirche.
1356	Vollendung des Franziskanerkloster-Neubaus St. Katharinen.
1358	Erster Hansetag in Lübeck. Der Ausdruck "Städte von der deutschen Hanse" wird erstmalig urkundlich belegt.
1397	Vollendung des Strecknitzkanals als Wasserverbindung zur Elbe (erster deutscher Schleusenkanal).
1444	Bau des Burgtors.
1474	Durch den Utrechter Frieden Beendigung des mehrjährigen Kriegszustandes mit England, Bestätigung der alten hansischen Vorrechte.
1529-1530	Bürgerschaft erzwingt gegen den Rat Einführung der Reformation nach der Kirchenordnung Bugenhagens.
1535	Errichtung neuer Stadtbefestigungen (Wallanlagen).
1563-	Nordischer siebenjähriger Krieg (Lübeck mit Dänemark gegen Schweden),



1570	letzter ehrenvoller, aber erfolgloser Seekrieg der Stadt.
1669	Treten 9 Städte der Hanse zum letzten Mal in Lübeck zusammen. Lübeck, Hamburg und Bremen bleiben bis ins 20. Jahrhundert als Freie und Hansestädte die Erben.
1803	Nach dem Reichdeputationshauptschluss bleiben nur noch sechs Reichsstädte bestehen, darunter Lübeck.
1806	Am 6. November Schlacht zwischen Blücher und den Franzosen bei Lübeck. Mit den fliehenden preußischen Truppen dringen die Franzosen in Lübeck ein und halten die Stadt besetzt. Plünderung.
-1813	Französische Besatzung
1815-1866	Lübeck wird Mitglied des Deutschen Bundes.
1847	Gegen dänischen Widerstand wird der Bahnbau Lübeck-Büchen durchgesetzt und 1851 vollendet
1865	Die Bahnlinie Lübeck-Hamburg wird eröffnet.
1866	Eintritt in den norddeutschen Bund. Einführung der Gewerbefreiheit.
1937	Abschaffung der Reichsfreiheit Lübecks, Eingliederung in die preußische Provinz Schleswig-Holstein.
1942	Am 28. März werden große Teile der Altstadt durch Bomben vernichtet.
1945	Lübeck wird kampflös von britischen Truppen besetzt.
1945-1948	Durch Kriegsfolgen und Grenzziehung völlige Lähmung von Wirtschaft und Verkehr. Einströmen von ca. 90.000 Vertriebenen.
1949	Beginn des Wiederaufbaus der Altstadt und der zerstörten Kirchen.
1961	Alle Türme der zerstörten Kirchen sind wieder aufgebaut.
1987	Die UNESCO erklärt Lübeck zum Weltkulturerbe - das erste Kulturdenkmal dieser Art in der Bundesrepublik.

Quelle: Broschüre Hansestadt Lübeck - UNESCO Weltkulturerbe, Tausend Jahre lebendige Kulturgeschichte des Amtes für Lübeck - Werbung und Tourismus, Beckergrube 95, 23552 Lübeck, in Zusammenarbeit mit dem Amt für Denkmalpflege und dem Amt für Vor- und Frühgeschichte.



